Mittwoch, 21. Dezember 1921. **Einzelnummer 15 Mark.** 60. Jahrgang. Nr. 248.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis für Monat Dezember M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt . . . . 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 40.— M. Reklameteil 120.— M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gibt es noch ein Rußland?

Der jetzt üblich gewordene Name des großen osteuropäischen Reiches lautet **Sowjetrußland** (Betonung auf der **zweiten** Silbe!), was deutsch „Räternßland" heißt. Der Name erweckt die Vorstellung eines mehr oder weniger einheitlichen staatlichen Gebildes. Wie steht es damit?

In „Sowjetrußland" wird gegenwärtig der Kampf zwischen zwei kommunistischen Richtungen zum Austrag gebracht, zugleich aber ein Kampf zwischen denen, die den Kapitalismus rücksichtslos und für immer beseitigen wollen, und den Anhängern einer Wirtschaftspolitik der Zugeständnisse. Die Scheidung der Geister ist deutlich: Bucharin und die Extremen des Marxismus und Sinowjew mit dem Exekutivkomitee der 3. Internationale, das ja auch gegen Lenins Politik protestiert hat, auf der einen Seite, — Lenin, Tschitscherin, der Volkswirtschaftsrat und die vielen Interessenten des neuen Kurses, Beamte und Pächter der entnationalisierten Betriebe usw. auf der anderen Seite. Auf die Stimmung des russischen Volkes kommt es vorläufig noch nicht an. Nur auf die realen Machtfaktoren, d. h. die anderen Führer, die Außerordentliche Kommission und die Rote Armee, die **Trotzki** befehligt. Trotzki hüllt sich in Schweigen. Radek schreibt langatmige Aufsätze über die Weltlage. Von Trotzki, seinen bewaffneten Nutznießern der Sowjetregierung in der Armee und der „Tscheka", der außerordentlichen Kommission („Tschrezwytschajka"), wird alles abhängen, — vor allem auch die Haltung der Massen in der Partei. Vor dem letzten Parteikongresse gelang es Lenin durch geschickte Stimmungsmache und eifriges Werben seiner Partei, ihm genehme Wahlen vorzubereiten. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders: die **kommunistische Partei** hat in den letzten Monaten einen eigenartigen **Reinigungsprozeß** durchgemacht. Bis in die kleinsten Parteizellen hinein hat eine genaue Musterung der Parteimitglieder stattgefunden; die Vergangenheit, Haltung und Gesinnung jedes einzelnen ist durchforscht worden, und alle lauen, zweideutigen und fragwürdigen Elemente, besonders jedoch die Opportunisten, die als „Oktoberbolschewisten" (ähnlich den deutschen Novembersozialisten) verdächtig waren, sind ausgestoßen worden. In einzelnen Bezirken hat der Parteibestand eine Verringerung um 40 bis 60 v. H. erfahren; zahlreichen kompromittierten Mitläufern, Gesetzesverächtern und gefährlichen Subjekten ist der Prozeß gemacht worden. Diese gereinigte Partei ist somit eine einheitlichere, wenn auch verkleinerte, so tatkräftigere und verläßlichere geworden. Die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung nach dieser Reinigung läßt sich daher in keiner Weise voraus berechnen. Allerdings scheinen Bemühungen vorzuliegen, die Wahlen zu beeinflussen. Es sind sehr eigenartige Direktiven erteilt worden, denen zufolge der Parteikongreß in verstärktem Maße von den roten Truppenteilen beschickt werden soll, denen eine erhöhte Vertreterzahl zugebilligt wurde. Es heißt in diesen Verfügungen, es käme nicht so sehr auf die Vornahme geregelter Wahlen, als auf die Entsendung prinzipientreuer Kommunisten an usw. Demnach spitzt sich alles immer mehr auf eine **Machtprobe der beiden Richtungen** zu, wenn das Ringen um die Seele der Kommunisten, das bereits seit Monaten begonnen hat, kein eindeutiges Resultat ergibt.

Gegenwärtig ist **Lenin** bestrebt den Beweis zu erbringen, der neue Kurs bedeute nur eine andere praktische Auffassung des Kommunismus und entspreche dem Marxismus. Mit haarscharfer Dialektik sucht Lenin zu beweisen, daß alle vorhergehenden Irrtümer, die niemand offener zugibt als er selbst, die Richtigkeit marxistischer Postulate nicht erschüttert hätten und jetzt der Kapitalismus wiederhergestellt werden müsse, damit später um so erfolgreicher der wahre Kommunismus durchgeführt werden könne. Er ist eben nicht nur einer der ausgesprochensten Real- und Machtpolitiker der neuesten Zeit, sondern auch ein unendlich geschickter, überlegener Führer des Volkes. Er erschüttert die Ideale nicht, er läßt sie den Massen in höchstem Glanze vorleuchten, um das Mandat zu erhalten — in der Gegenwart völlig anders zu handeln. Das Proletariat errang die Macht, um den Sozialismus zu verwirklichen — seine Führer vernichten den Sozialismus, um an der Macht zu bleiben: oder, um nach Lenins Worten, in ferner Zukunft ihn **endgültig** zu verwirklichen. Und deshalb erklärt Lenin heute: „**Rußland wird keine Kommune, sondern ein Engroskaufmann sein!**"

Diese sachlich unentrinnbaren Konzessionen an die Wirklichkeit wollen die Marxisten nicht mitmachen. Sie ziehen es vor, unterzugehen, als Abtrünnige zu werden. Da ist denn jeder Kompromiß ausgeschlossen: die innerpolitische Lage duldet keine Spaltung der Partei. Gelingt es die Opposition der Radikalen zu vernichten, so steht einer vollen Rückkehr zum Kapitalismus nun nichts mehr im Wege; dann erst haben die Abmachungen mit dem Auslande einen Sinn, dann erst gewinnt die Erklärung, die Staatsschulden Rußlands zu zahlen, Bedeutung; dann erst ist es weitergehend wie bisher möglich, sich auf engere Handelsverbindungen mit Rußland einzulassen. Denn dann braucht Lenin keine Rücksichten mehr auf die letzten Reste kommunistischer Ideen und Einrichtungen zu nehmen. Gelingt es die Bucharin und Kollektivisten, die Internationale und die Marxisten zu bändigen, dann ist es aber auch aus mit der Idee des wirtschaftlichen Kommunismus, wie mit dem Marxismus. Wie die deutschen Mehrheitssozialisten de facto auf den Marxismus verzichtet haben und praktische Politik im demokratischen Staate treiben wollen zum Schutze der Republik — so dürfte auch fürderhin in Rußland nicht mehr von diesen ausgelebten Dingen die Rede sein. Allerseits rückt man ab vom Traume und der Heilslehre von gestern. Aber was wird geschehen wenn es nicht gelingt, einen 9. Thermidor herbeizuführen, wenn nicht die Männer des Extrems, sondern die Gemäßigten gestürzt werden? Denn nachgeben kann Lenin, menschlicher Voraussicht nach, nicht: dazu hat er sich zu sehr festgelegt, seine kommunistische Vergangenheit zu heftig verleugnet.

An diesem Kampf hängt Rußlands Schicksal, wie dasjenige der kommunistisch-marxistischen Bewegung in aller Welt. Keine der russischen Parteien erscheint bereit und fähig, die Regierung zu übernehmen. Die Bauernschaft erscheint unorganisiert. Die Unruhen im Süden Rußlands, erneut hervorgerufen durch des Ukrainers Petljura Einfall in Podolien und Wolhynien, finden allerdings die Unterstützung der Bauern, doch heißt dies noch keineswegs, daß man im Dorfe an eine allgemeine Erhebung denkt. Im Gegenteil, in Stadt und Land, besonders jedoch in den Hauptstädten, ist alles revolutionsmüde und sehnt Ruhe und eine langsame Entwicklung der Dinge herbei. Andererseits sind in den Sowjetrußland noch verbliebenen Randgebieten **neue Absplitterungsbestrebungen** festzustellen gewesen. **Alle Nichtgroßrussen rebellieren** gegen den Zentralismus der bolschewistischen Regierung; diese ist daher genötigt, eine, wenigstens nominell autonome, Sowjetrepublik nach der anderen innerhalb der Reichsgrenzen anzuerkennen. Es wäre daher richtiger, Sowjetrußland als „**Vereinigte Sowjetstaaten Rußlands**" zu bezeichnen. Die Sowjetregierung hat folgende unabhängige und autonome Republiken und Arbeitskommunen anerkannt:

1. **Unabhängige Republiken.** Aserbeidschan, Armenien, Weißrußland, Georgien, Ukraine, Buchara, Chiwa. Diese sozialistischen Sowjetstaaten haben enge Wirtschaftsverträge mit Rußland geschlossen, gelten jedoch als souverän und haben eine selbständige innere und äußere Politik.

2. **Autonome Republiken.** Baschkirien, Gorsk (Bergrepublik des mittleren Kaukasus), Dagestan, der Kirgisenstaat, der Tatarenstaat und Turkestan. Die autonomen Republiken werden von ihren Sowjetkongressen, Zentralexekutivkomitees und vom Rate ihrer Volkskommissare verwaltet. Diese Organe entscheiden alle Fragen, die nicht der direkten Kompetenz der Zentralorgane der russischen Republik unterstehen. Alle Beziehungen zum Auslande regelt das Volkskommissariat des Auswärtigen in Moskau.

3. **Autonome Gebiete** der Wotjaken, Kalmücken, Mari und Tschuwaschen. Arbeitskommunen der Karelier und Wolgadeutschen.

Die autonomen Gebiete und die Arbeitskommunen besitzen lokale Selbstverwaltungskörper, Sowjetkongresse und Komitees, die in rechtlicher Hinsicht den Gouvernements-Exekutivkomitees gleichgestellt sind.

Aufruf des Komitees der großen Wilna-Woche.

Warschau, 19. Dezember. Das Komitee der großen Wilnaer Woche, dessen Ehrenpräses der Marschall Wojciech **Trampczyński** ist, veröffentlicht folgenden Aufruf:

Stammesgenossen! Noch eine kleine Weile, und Wilna wird mit Polen wieder zu einem Gebilde vereinigt sein. Es nähert sich der historische Augenblick des Zusammenschlusses der so lange auseinandergerissenen Gebiete, die, durch brüderliche Bande verbunden, zu einem Organismus zusammengewachsen sind und heute mit magnetischer Kraft der Interessen und der geistigen Strömungen zu einander streben. „Nach Polen!" — so ruft die Stimme von der „**Ostra Brama**", und der „**Wawel**" antwortet mit starkem Echo: „Wir warten!" Davon trennt uns nur noch ein Schritt. Das ist der Augenblick, wo sich durch den Wilnaer Sejm der gesunde Instinkt und Verstand des Wilnaer Landes ausspricht, und dieser Sejm, andere Angelegenheiten dem polnischen gesetzgebenden Sejm überlassend, nur einmütig den Willen nach Einverleibung der Erde der **Mickiewicz** und **Kosciuszko** kundtut und mit einem kategorischen: „So will ich, so befehle ich!" der Epoche der Trennung ein Ende macht. Wir glauben, daß dem so sein wird. Freilich liegt die Sache nun nicht so, daß wir mit verschränkten Händen auf die Erfüllung unserer Wünsche warten können. Mit Schrecken erfüllt uns schon der Gedanken, daß trübe Strömungen diese heilige Sache auf einen Abweg, in die Wirren einer unsicheren Zukunft leiten und dem polnischen Staate einen übermäßig starken Stoß zufügen könnten.

Stammesgenossen! Wir müssen jenen wirksame Hilfe bringen, die für die Sache der rücksichtslosen Verbindung des Wilnaer Gebiets mit Polen arbeiten. Tausende von Wählern müssen an die Wahlurne gesandt und gesättigt werden. Alle müssen wir unter der Losung arbeiten: „Unser Wilna!" Auf uns schauen die „**Ostra Brama**" und **Tschenstochau**. Möge daher unsere Zusammenschlußarbeit so stark sein, wie das Bestreben der Nation zur Vereinigung ist. Möge jeder, dem diese heilige Sache teuer ist, Opfer auf ihrem Altar bringen. Möge jeder Pole Bürger sein!

Vor den Wahlen.

Warschau, 20. Dezember. In Warschau weilt seit Sonnabend in Verbindung mit den Wahlen zum Wilnaer Sejm und dem Beschlusse der letzten weißrussischen Tagung die Delegation des **weißrussischen Zentralkomitees**. Der Präsident **Aleksiuk** konferierte mit dem Ministerpräsidenten **Ponikowski**, mit dem Minister Skirmunt und dem Staatspräsidenten. **Rosenbaum** wandte sich brieflich an den Minister Skirmunt mit der Bitte, ihm den Text des offiziellen stenographischen Berichtes von der zwischen und **Aleksiuk** abgehaltenen Konferenz zu übersenden. Minister Skirmunt versprach, das gewünschte Stenogramm zu schicken, wies aber auf den nichtoffiziellen Charakter der Unterredung hin.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Die Antwortnote der Reparationskommission.

Berlin, 19. Dezember. (Telunion.) Die Antwortnote der Reparationskommission auf das deutsche Stundungsersuchen, die Sonnabend mittag durch den Berliner Vertreter der Reparationskommission im Auswärtigen Amte übermittelt worden ist, hat folgenden Wortlaut: Die Reparationskommission hat die Note des Reichskanzlers vom 14. d. Mts. empfangen, in welcher er bekannt gibt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, die Raten der Jahresleistung vollständig zu zahlen, welche nach dem Zahlungsplane am nächsten 15. Januar und 15. Februar fällig werden, und in welcher er die Reparationskommission bittet, sich mit der Stundung eines Teiles dieser Fälligkeiten einverstanden zu erklären. Die Reparationskommission kann nur ihr Erstaunen darüber ausdrücken, daß sie in der Note des Reichskanzlers weder eine nähere Angabe über die Devisenbeträge findet, welche die deutsche Regierung an jedem der Fälligkeitstage vom 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres zu liefern bereit sein würde, noch eine Erklärung darüber, welche Stundungsfrist erbeten wird, um den Restbetrag zu zahlen, noch das Angebot von Garantien für die Zwischenzeit. Bis die Reparationskommission diese näheren Mitteilungen erhalten hat, ist **es ihr unmöglich**, die Bitte der deutschen Regierung in Betracht zu ziehen oder zu prüfen. Die Reparationskommission stellt mit Bedauern fest, daß die Note des Reichskanzlers keine Angaben über die Maßnahmen enthält, die er angewendet hat, oder die er anzuwenden beabsichtigt, um dem Wunsche der Reparationskommission in ihrer mündlichen Erklärung vom 13. November und in ihrer Note vom 2. Dezember 1921, auf welche die Kommission noch einmal ausdrücklich verweist, zu entsprechen. gez. Dubois. John Bradbury.

Der Reichskanzler über die deutsche Reparationsnote

Im Hauptausschuß des Reichstages hat der Reichskanzler Dr. **Wirth** in längerer Rede Stellung zu der gestrigen Note an die Reparationskommission und die durch sie geschaffene Lage genommen. Der Reichskanzler führte u. a. aus: Jeder, der die Note liest, die von Deutschland an die Reparationskommission gerichtet worden ist, sei es in Deutschland, sei es im Auslande, wird sich bewußt sein, daß die deutsche Regierung damit einen **politisch sehr bedeutsamen Schritt** getan hat. Niemand in der Welt hat Anlaß, an unserem ernsten, festen und guten Willen zu zweifeln. Was wir tun konnten, um unseren Verpflichtungen nachzukommen, haben wir getan. Auch für die erste Milliarde mußten wir den Weg des Kredites beschreiten. Wir haben Verpflichtungen im Januar und Februar von der Ihnen bekannten Höhe zu erfüllen. Diese Verpflichtungen können nur zum Teil durch Sachleistungen erfüllt werden. Es hat sich herausgestellt, daß diese Verpflichtungen aus dem Laufenden nicht erfüllt werden können. Wir haben verschiedene Meinungen gehört, insbesondere bei der Anwesenheit der Reparationskommission in Berlin, die uns zunächst mündlich aufgefordert hat, alles zu versuchen, um die Januar- und Februar-Verpflichtungen zu erfüllen. Deutschland kann keinen Kredit bekommen, und zwar solange es unter den Bedingungen steht, die zurzeit die Zahlungsverpflichtungen Deutschlands nach dem Londoner Ultimatum regeln. Die Sinnlosigkeit der Kreditgewährung unter den bisherigen Zahlungsbedingungen ist von der Gegenseite selbst zum Ausdruck gebracht worden. Wer nun außenpolitisch irgendwie glaubt, daß der Tag der Erkenntnis, der gekommen ist, für die Welt auszunutzen sei, der möge mit der Regierung dafür sorgen, daß folgende Maßnahmen möglichst bald zum Abschluß kommen:

1. Daß wir unsere Etats möglichst rasch verabschieden;
2. daß es sich in den Kommissionen, die sich mit der Frage der großen Reichsverwaltungen, Post und Eisenbahnen, zu befassen haben, nicht mehr darum handeln kann, diese oder jene Anforderung, etwa der Postgebühren, um einige 100 Millionen herabzusetzen.

Wir sehen mit großer Spannung der Besprechung der alliierten Staatsmänner entgegen. Wir wollen diesen Besprechungen nicht vorgreifen, vor allem nicht durch eine unnütze Polemik. Die Auffassungen, die in Frankreich vielfach gehegt worden sind, als ob es nur vom guten Willen Deutschlands abhänge, die Milliarden Gold scheffelweise auf den Tisch zu schütten, werden hinter der großen weltpolitischen Notwendigkeit zurücktreten. Nicht nur wir in Deutschland haben vielfach eine Scheinwirtschaft. Es ist kaum jemals in den vergangenen Jahren, die für uns ein fortgesetzter Leidensweg und Kreuzweg gewesen sind, in der Welt mit so klarem Blick das Wirtschaftliche gegenüber den reinpolitischen Erwägungen des Siegers in den Vordergrund getreten. Die Lage gilt es nun politisch für das deutsche Volk auszugestalten, daß wir — darüber kann ich natürlich keinerlei Versprechungen abgeben — zu einer ernsten und wahren Besprechung der Verpflichtungen kommen, die man Deutschland in der Stunde des Triumphes von der Gegenseite auferlegt hat. Die Lage werden wir nur ebnen können, wenn wir hier im Deutschen Reichstage entschlossene Parteien finden, die hinter die Regierung treten, und die innerpolitischen Notwendigkeiten der außenpolitischen Lage unterordnen, deren Ausblicke ich genügend gekennzeichnet zu haben glaube.

Reparationsproblem und Koalitionserweiterung.

Berlin, 19. Dezember. Die „Germania" schreibt: Im Zusammenhang mit den schwebenden Fragen des Reparationsproblems sind Gerüchte aufgetaucht, die darauf abzielen, daß jetzt die Gelegenheit gekommen sei, die Frage der Koalitionserweiterung zum Abschluß zu bringen. Diesen Gerüchten gegenüber stellt die „Zentrumsparlamentskorrespondenz" die Tatsache fest, daß irgendwelche Verhandlungen bezüglich einer Erweiterung der Koalition im Augenblick weder geführt werden noch beabsichtigt sind, unbeschadet des Gedankens der großen Koalition überhaupt. Etwas ganz anderes sei es natürlich, ob nicht das gegenwärtige Reichskabinett durch die eine oder andere Persönlichkeit in nächster Zeit zu ergänzen sei, wie z. B. die Posten der **Reichskanzlei**, des **Auswärtigen Amtes**, die zurzeit noch vom Reichskanzler Dr. **Wirth** verwaltet werden, sowie das **Reichsfinanz-** und das **Ernährungsministerium**, welche Dr. **Hermes** leitet, und weiter das Wiederaufbauministerium. Möglich sei es jedoch, daß in nächster Zeit die eine oder andere Persönlichkeit in die Regierung eintritt bzw. wieder eintritt.

Briand in London.

Der französische Ministerpräsident ist am Sonntag abend in Begleitung Loucheurs und Bartholets in London eingetroffen. Zu gleicher Zeit soll auch der frühere deutsche Wiederaufbauminister Rathenau angekommen und in demselben Hotel wie Briand und Loucheur abgestiegen sein. Die Besprechungen zwischen Briand und Lloyd George sollen sich auf folgende Punkte erstrecken: deutsche Entschädigungszahlungen, Entwaffnung Europas, englisch-französische Beziehungen und Streit um Angora.

Nach dem „Daily Mail“ wird Briand während der Verhandlungen mit Lloyd George in London die unverzügliche Absendung einer Kontrollkommission nach Deutschland fordern, um die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands zu prüfen. In maßgebenden Londoner Kreisen versichert man, daß der englische Finanzminister einen Plan über die Regelung der Entschädigungsangelegenheiten Deutschlands bearbeitet. Unter anderm wird die Frage von Zollgesetzen besprochen, die die Zufuhr von Waren, die in den Verbandsstaaten hergestellt werden, nach Deutschland erschweren.

In Kreisen, die dem Ministerpräsidenten Briand nahestehen, ist man der Ansicht, daß die deutsche Note für ihn keine Überraschung bedeutete. Briand werde in London mit aller Entschiedenheit die Interessen Frankreichs verteidigen. Er wird fordern, daß die Deutschen so zahlen, wie dies in dem Plan der Mächte vorgezeichnet ist. Es ist sicher, daß England Deutschland zu dieser Note ermutigt hat. „Temps“ vertritt dieselbe Ansicht wie „Echo de Paris“, daß nämlich England in Frankreich den Vorschlag gemacht habe, die politischen Wiedergutmachungen herabzusetzen. Um die Einfuhr seiner Waren nach Deutschland zu ermöglichen, verzichtet England auf einen Teil der Wiedergutmachungen, die 40 Milliarden Pfund Sterling einschl. 600 Millionen Goldmark, betragen, die Frankreich ihm schuldet und wird dagegen deutsche Obligationen übernehmen. Wenn Frankreich und Amerika dem Beispiele Englands folgen, so werden sich die Schulden Deutschlands von 162 auf 60 Milliarden verringern, und Deutschland wird so imstande sein, seinen Verpflichtungen in 15 Jahren nachzukommen. Nach dem Finanzvertrage würde ein politischer Vertrag geschlossen werden und in Zukunft würde England Frankreich bewegen, eine Beschränkung der Rüstungen vorzunehmen. Der „Temps“ wendet die Aufmerksamkeit Englands auf die Undurchführbarkeit des englischen Abrüstungsvorschlages und weist auf die Gefahr hin, die aus der Überzahl der Bevölkerung in Deutschland erstehen kann. Das Steigen der Bevölkerungsziffer würde sich weniger bemerkbar machen, wenn Deutschland einen Teil seiner Kolonien erhalten würde. In gewissem Sinne könnte dadurch dieser Gefahr vorgebeugt werden.

Keine offiziellen Absichten einer allgemeinen Finanzkonferenz.

Kürzlich sind vielfach Nachrichten aufgetaucht, daß von den europäischen Mächten, einschließlich England, versucht werde, eine Wirtschaftskonferenz über die allgemeinen Finanz- und Zollfragen zu veranstalten, zu der auch Amerika aufgefordert werden soll. Bei der britischen Botschaft oder bei der Delegation in Washington sind solche Absichten nicht bekannt.

Aus Oberschlesien.

Die Grenzregulierung.

Kattowitz, 19. Dezember. Die Grenzkommission hat die Grenzlinie im Industriegebiet, von der Chaussee Nieborowitz—Dolna-Wilcza im Kreise Rybnik bis zur Chaussee Gleiwitz—Tarnowitz in der Nähe des Batkowitzer Waldes im Kreise Tarnowitz festgesetzt. In diesem Abschnitt wurde die Genfer Linie durch Zuerkennung folgender Gebiete an Polen berichtigt: 1. Der südliche Teil der Gemeinden Ratiborhammer—Nieborowitz einschl. des Abschnittes der Chaussee Pilchowitz-Knurow, die den südlichen Teil von Ratiborhammer—Nieborowitz durchschneidet; 2. die sogenannte Szumpierski-Mühle, die südlich des Beuthener Wassers liegt; 3. die Kohlenbergwerke Carnals-Freude südwestlich von Beuthen, 4. das Gebiet östlich der Gemeinde Roßberg als Schutzpaß für die Eisenbahnlinie von Tarnowitz nach dem Bergwerk Andalusia; 5. der Abschnitt des Gebietes der Gemeinde Beuthen, der die obengenannte Eisenbahnlinie durchschneidet. Die Deutschen forderten: 1. das Gebiet nördlich der Chaussee Pilchowitz—Knurow, das zur Gemeinde Dolna-Wilcza gehört; 2. die Eisenbahnlinie Mizera im Kreise Gleiwitz; 3. das Gebiet südlich der Grube Poreba—Zagorska und der Grube Poreba—Ruda; 4. die Schächte, welche zu der Grube Königin Ludwig, westlich von Ruda einschl. des Kirchhofs von Ruda bis Beuthen gehören; 5. das Bergwerk Radzionkau und dem dortigen Eisenbahnabschnitt Tarnowitz—Bergwerk Andalusia; 6. das ganze Gutsgebiet Strossek einschl. des Waldes der Hütte Hugo und ihrer Kohlenschätze. Besonderen Nachdruck legten die Deutschen auf die Bergwerke Gottheil, Ruda, Hammer, einschl. des Lazaretts, das Bergwerk Radzionkau und das Gut Strossek. Es gelang der polnischen Delegation diesen Teil des Gebiets zu retten. Außerdem erhielt sie Ruda—Poreba, jedoch ohne die Schächte, die zu dem Bergwerk König Ludwig westlich von Ruda gehören. Ebenso gelang es, Mizera in polnischen Besitz zu bekommen. Den Deutschen dagegen fiel aus der von Ruda-Hammer der Abschnitt des unbewohnten Gebiets zu. Zwischen der polnischen und deutschen Delegation wurde eine Einigung nicht erzielt. Dagegen wurde die oben angegebene Grenze im Sinne des Antrags der Alliiertenkommissare durch Stimmenmehrheit festgesetzt.

Eine Konferenz der deutschen Vertreter.

Kattowitz, 19. Dezember. (PAT.) Am Sonntag fand in Beuthen eine Besprechung zwischen dem Minister Schiffer, dem Bevollmächtigten der deutschen Regierung, und den Mitgliedern der deutschen Abteilung für Oberschlesien statt. Sechzig Mitglieder waren erschienen, um einen vertraulichen Meinungsaustausch über die Wirtschaftsverhandlungen in Oberschlesien zu führen. Die deutschen Zeitungen bringen über den Verlauf dieser Konferenz folgende halbamtliche Mitteilung: In der Begrüßungsansprach betonte Minister Schiffer, daß die wahre Demokratie die Mitarbeit jedes einzelnen Bürgers im Staate bedeute und deshalb die Zusammenarbeit aller für das gemeinsame Wohl fordere. In diesem Sinne bittet die Delegation um Unterstützung der ganzen oberschlesischen Bevölkerung in ihrer schwierigen Aufgabe. Weiter führte der Minister aus, daß das Wirtschaftsleben Oberschlesiens darum eine so hohe Entwicklung erreicht hat, weil es sich auf dem Boden einer gesunden Bevölkerung, die national aufgeklärt war, entwickeln konnte. Die kulturellen und geistigen Kräfte müßten vor allem gepflegt werden. Wenn alle Schichten gemeinsam die Gegensätze der Privatinteressen beseitigen und sich zu einem gemeinsamen Kampf für die Aufrechterhaltung der deutschen Kultur verbinden, dann kann Deutschland die Hoffnung haben, daß für Oberschlesien und ganz Deutschland wieder einmal die Sonne scheinen wird. Auf die Ansprache Schiffers antwortete der Vorsitzende der deutschen Abteilung, Landrat Lukaschek.

Bericht der deutschen Delegation.

Kattowitz, 19. Dezember. Die Unterausschüsse für Zoll-, Liquidierungs-, Eisenbahn-, Post-, Wasser- und Elektrizitätsangelegenheiten versammelten sich gestern im Beuthener Rathaus zu einer gemeinsamen Sitzung. Die Beratungen, welche den Grenzverkehr betreffen, hatten befriedigenden Verlauf und werden am Montag unter Vorsitz des polnischen Delegierten fortgesetzt. In dem Unterausschuß für Wasser und Elektrizität fand ein gegenseitiger Meinungsaustausch über die Bildung einer gemeinsamen Verwaltung für die Wasser- und Elektrizitätsanlagen statt. Die Frage der Schutzkreise für Wasser wurde dem zehnten Unterausschuß überwiesen. In dem Unterausschuß für Finanzen gelang es nicht, ein völliges Einvernehmen zu erzielen. Die Verhandlungen werden nach den Feiertagen fortgesetzt. Der Unterausschuß für soziale Fürsorge beriet über den oberschlesischen Grubenverband. Allgemein wurden die deutschen Vorschläge über die Versicherung bei Unfällen, Arbeitsunfähigkeit und Beamtenversicherung angenommen. In einer vertraulichen Sitzung berichtete der Leiter des deutschen Unterausschusses den Vertretern der deutschen Berufsverbände über den Verlauf der Verhandlungen. In dem Unterausschuß für Rechtsangelegenheiten wurde über die Optionsfrage beraten. Die Verhandlungen wurden bis zum 3. Januar vertagt. Die Beratungen der einzelnen Unterausschüsse zum Schutz der nationalen Minderheiten ergaben endgültig eine Formulierung der deutschen Forderungen, die der polnischen Seite vorgelegt werden. Auf Wunsch der Polen wird die deutsche Seite ebenfalls ihre Anträge in Religionsfragen formulieren.

Aufstandsschäden.

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ schreibt aus Oppeln: Die Interalliierte Kommission erließ eine Verordnung, nach der die Schäden aus dem polnischen Aufstande vom Mai und Juni bis 1. Januar 1922 bei den neuerrichteten Kreisausschüssen schriftlich anzumelden sind. In jedem Kreise wird ein Ausschuß zur Feststellung der durch die Aufstandsbewegung verursachten Schäden fungieren. Ferner wird ein Zentralausschuß für das ganze Gebiet Oberschlesiens eingesetzt. Der Sitz des Zentralausschusses wird Oppeln sein. Die Kreisausschüsse haben ihren Sitz in den Hauptorten der Kreise mit der Zuständigkeit für das ganze Kreisgebiet. Jeder Geschädigte kann gegen die Entscheidung des Kreisausschusses beim Zentralausschuß Berufung einlegen, und zwar innerhalb zehn Tagen nach Empfang des Schreibens, mit dem ihm die Entscheidung des Kreisausschusses zugeht. Personen- und Sachschäden müssen in der Zeit zwischen dem 2. Mai einschl. und dem 3. Juli einschließlich entstanden und eine unmittelbare Folge der Aufstandsbewegung oder durch letztere hervorgerufene Handlungen sein. Als Geschädigter ist anzusehen der Eigentümer oder jede andere Person, auf der die gesetzliche Verantwortung für den Verlust oder die Beschädigung der Sache ruht. Die am Aufstand aktiv beteiligt gewesenen Personen (Insurgenten) sind nicht entschädigungsberechtigt.

Die Nationaldemokraten und Kommunisten in Ostgalizien.

Der „Naprzód“ brachte einen Artikel unter der Überschrift: „Die Tollheit im Grenzgebiet“, in welchem das Blatt sich folgendermaßen äußert:

„Die Art, wie man gegenwärtig mit den Ukrainern in Ostgalizien verfährt, ist ein Verbrechen, das an der polnischen Republik durch unverantwortliche Wahnwitzige begangen wird. Fast jede Woche, ja fast jeden Tag kommen aus Lemberg Nachrichten über immer neue Massenverhaftungen und Revisionen unter den dortigen Ukrainern.

Die Einmischung der Entente, besonders Englands, muß die Wahnsinnswirtschaft der Nationaldemokratie in Ostgalizien beschleunigen. Mit den Lemberger Nationaldemokraten arbeiten die dortigen Kommunisten zusammen, welch letztere für die Angliederung Ostgaliziens an die Räte-Ukraine tätig sind und den Nationaldemokraten bei der Zurückweisung der Autonomie für Ostgalizien behilflich sind.“

Der „Naprzód“ weist des weiteren auf das durchaus nicht gefährliche Verhalten der Ruthenen in Lemberg und das ihnen von polnischer Seite zugefügte Unrecht hin.

Die Güter der toten Hand.

Warschau, 19. Dezember. Am Sonnabend fand im Präsidium des Ministerrates eine gemeinsame Sitzung aller Minister und des bischöflichen Komitees statt, um über die Überweisung der Güter der toten Hand an den Staat zu Parzellierungszwecken zu beraten. Die Regierung stellt vier Grundsätze auf, und zwar: Übernahme der Güter der toten Hand, die sich in kirchlichem Besitz befinden, die Beibehaltung von 8 bis 15 Hektar für die Pröpste und für die Kirchenbediensteten, Regelung der Angelegenheit jener Güter, die früher der Geistlichkeit gehörten und die im Besitz des Staates bisher nicht parzelliert wurden, und Verrechnung der aus dem Verkauf zwischen Staat und Kirche erzielten Summen für Kirchengüter. Weil von den Bischöfen eine Reihe von Gegenvorschlägen erhoben wurden, vertagte man die Beratungen.

Neue Wahlkreiseinteilung.

In der Sitzung des Verfassungsunterausschusses wurden für Ostgalizien 6 Kreise festgesetzt, von denen die Stadt Lemberg einen Kreis mit 4 Mandaten bildet. Über das östliche Kleinpolen wurde die Aussprache noch nicht zu Ende geführt. Der Wahlbezirk Wolhynien wurde in 4 Unterbezirke geteilt und zwar: Kreis Kowl mit 4, Luck mit 4, Dubieńsk mit 6 und der Kreis Równo mit 5 Mandaten. Der Wahlbezirk Polesien besteht aus 2 Unterbezirken: Sarneńsk-Pińsk mit 6 und Kobryńsk mit 5 Mandaten. Der Wilnaer Wahlbezirk wurde in 4 Unterbezirke geteilt und zwar: Wilna-Trocki mit 4, Wilejka-Lida mit 8, Bratlaw-Święcian mit 6 und Nowogród-Słonimsk mit 7 Mandaten. Der Bezirk Białystok-Lubel wurde in 7 Unterbezirke geteilt und zwar: Zamojsk mit 5, Lubel mit 5, Krasnystaw mit 5, Radzin mit 5, Jelsk mit 5, Białystok mit 5 und Grodno ebenfalls mit 5 Mandaten.

Das neue rumänische Kabinett.

Bukarest, 19. Dezember. Das neue rumänische Kabinett ist endgültig gebildet. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Finanzminister Take Jonescu; auswärtige Angelegenheiten Drussi; Kriegsminister Holban; Innenminister Gamarachescu; Justizminister Stefan Popescu; Kultusminister Dumitrescu; Minister für staatliche Güter Bladescu; Industrie und Handel Ojomlo; Landwirtschaftsminister Demetrescu; öffentliche Arbeiten Lucasievicz; Verkehrsminister Oihodariu; Arbeitsminister Xeni; Minister für öffentliche Aufklärung Mironescu; Minister für Siebenbürgen Brediceanu. Der Ministerpräsident hat dem König schon die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt.

Die irische Debatte im Unterhaus.

Bei Wiederaufnahme der irischen Debatte warnte Lloyd George das Parlament davor, irgendwelche Abänderungen am Vertrage mit Irland vorzunehmen, da dadurch wieder die gesamte Frage von neuem aufgerollt werden würde. Asquith trat in seiner Rede für den irischen Vorschlag ein.

Churchill kam auf die Einzelheiten des Abkommens zu sprechen und sagte, offenbar hat England sehr große Zugeständnisse an Irland gemacht, aber in Zukunft werden sich daraus Vorteile für das britische Reich ergeben. Dann ergriff Bonar Law zum ersten Male seit seiner Krankheit das Wort und trat mit Wärme für das Abkommen ein.

Der Vertrag ratifiziert.

Der irische Vertrag wurde am Sonnabend mit bedeutender Stimmenmehrheit von beiden Kammern ratifiziert. In der Lordkammer war das Stimmenverhältnis 47 zu 166.

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberschutz 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30).

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt).

VI.

Rückwärts in der kleinen Bohnenlaube des Brintnerschen Hausgartens saßen auch zwei Menschen in ernstem Gespräch.

Marei hatte eben die Kinder zu Bett gebracht, als sie aus dem Garten herauf einen leisen, bekannten Pfiff hörte.

Der Konrad! Wie ein süßer Schreck war's ihr mitten in all dem Jammer, der sie seit Tagen umfangen hielt, durch die Brust gefahren.

Hastig betete sie mit den Kindern noch das Nachtgebet, machte ihnen Kreuzlein auf die Stirn und drückte jedem einen Kuß auf das schlaftrunkene Gesicht.

„So — aber jetzt gleich einschlafen, gelt?“

„Gehst fort? Bleibst nicht bei uns da, Marei-Tant'?“ murmelte Gretlein verschlafen.

„Nur einen Augenblick muß ich fort in den Garten hinunter . . . schauen, ob die Veiglein denn noch immer nicht aufblühen wollen, weißt! Aber brauchst Dich nicht fürchten, Greti-Katzi — ist ja das Schutzenglein bei euch“, lautete die etwas verwirrte Antwort. Dann huschte Marei hinaus.

In all den Tagen hatten sie sich nur von weitem gesehen, und manchmal war es Marei sogar vorgekommen, als wiche Konrad Frecher ihr geradezu aus.

Von dem wüsten Gerede, das den Brintnerhof gespenstig umschlich, wußte sie so wenig wie von dem Verdacht, der Schwester und Schwager immer enger umkreiste.

Ängstlich bemüht, daß nur die Kinder so wenig als möglich von dem Schrecklichen merkten, das im Hause geschehen, hatte sie sich förmlich mit ihnen verkrochen vor den Leuten.

Und all das Dunkle, Gewitterschwüle, das sie aus den Mienen der Leute las und im Hause mehr fühlte als begriff, schien ihr durch das Geschehene erklärlich genug.

Wie hätten Justina und Andres jetzt nicht verstört aussehen sollen, wenn sie angesichts des traurigen Endes, das der arme, alte Mann gefunden hatte, an all die unfreundlichen Worte denken mußten, die sie ihm oft gegeben?

Nur eines beunruhigte sie ernstlich: daß Konrad keinen Versuch machte, sich ihr zu nähern. Damals, am Vorabend des Mordes, hatten sie einander nur flüchtig gesprochen, als sie um Wasser zum Hausbrunnen ging.

Er war gerade aus der Arbeit gekommen, und als er sie erblickte, war ein heller Schein über sein Gesicht geglitten. Rasch war er dann zu ihr getreten.

„Marei — ist's wahr? Hast mich wirklich lieb?“

Vor Schreck wäre ihr beinahe die Kanne entfallen. Antwort brachte sie keine heraus. Aber ihre Augen mußten doch wohl geantwortet haben, denn er murmelte plötzlich weich:

„Ich danke Dir, Marei! Gehofft habe ich's kaum — Du warst immer so scheu zu mir. Aber jetzt — heute habe ich mit Deiner Schwester geredet, weißt Du das schon?“

„Nein . . .“

„Ich sag' Dir's morgen. Heut muß ich noch einmal fort. Dann sitzt dort drüben auch der Schuster . . . ich mag nicht, daß die alte Klatschbase zuerst es merkt. Aber morgen abend im Garten, gelt? Ich pfeife Dir. Gelt, ich darf?“

„Ja . . .“

Dann war er gegangen. Und am nächsten Abend — wie war's da grausig gewesen! Ganz verstört saß sie bei der armen Toni und weinte . . . da war keine Zeit, um an Liebe zu denken. Schreck und Entsetzen lag über dem Brintnerhof . . .

Aber nun hatte er sie gerufen . . .!

Marei erschrak ein wenig, als sie nun im klaren, kühlen Licht des Mondes Konrad erblickte.

Er schien ihr fremd. So bleich! So ernst!

Und ernst sah er ihr auch in die Augen, als er, ihre Hände nehmend, sagte: „Marei — zum Schöntun ist's jetzt nicht die Zeit, das fühlst Du selber, gelt? Aber wie's auch kommen mag — das eine muß ich Dich fragen: kann ich mich verlassen darauf, daß Du mir gut bleibst?“

Sie starrte ihn bestürzt an. Seine Worte waren seltsam. Ganz anders, als sie erwartet hatte.

„Wie's auch — kommen mag? Ja, was soll denn noch kommen?“ stammelte sie, von unbestimmter Angst erfüllt.

Er atmete schwer und blickte an ihr vorüber.

„Man weiß halt nicht . . .“

„Konrad! . . . Was ist Dir? Du verhehlst mir etwas? Was . . .?“

Statt aller Antwort riß er sie an die Brust, stürmisch, wie sie nie gedacht hätte, daß er so sein könnte:

„Ich habe Dich lieb, Marei! Daran halte fest! Das denk' und sonst nichts . . . nichts . . .! Und sag' mir, ob Du mich lieb hast und an mir festhalten willst?“

„Ja — ja — immer! Immer!“ stammelte sie.

Seine Lippen preßten sich auf die ihren, seine Arme umklammerten ihre zarten Schultern, als wollten sie sie zermalmen. Aber sie fühlte keinen Schmerz, nur — Glück.

Plötzlich ließ er sie los, und wieder verdüsterte unheimlicher Ernst sein Gesicht.

„Marei — wirst Du an Dein Versprechen wohl denken, auch wenn —“

Sie wartete vergeblich auf den Schluß. Er schien sich mitten im Sprechen anders besonnen zu haben, sah stumm auf sie nieder und streichelte ihr blondes Haar, das sich überall wie ein Heiligenschein um das feine Gesichtchen rundete.

(Fortsetzung folgt.)

Sowjetrußland.

Deutsche Gewerkschaftsvertreter in Rußland.

Berlin, 17. Dezember. (Telunion.) Die von der Presse verbreitete Nachricht, daß Vertreter der deutschen Gewerkschaften zu Besprechungen über den Wiederaufbau Rußlands nach Petersburg reisen werden, wird von zuständiger Seite bestätigt. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, werden bereits in den nächsten Tagen deutsche Geschäftsvertreter die Reise nach Petersburg antreten.

Bonomi über Sowjetrußland.

Rom 19. Dezember. Bonomi erklärte im auswärtigen Kammerausschuß, Italien könne nicht isoliert, wie die Sozialisten das wünschten, sondern nur gemeinsam mit den Verbündeten die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland betreiben.

Deutsche Industrielle in Petersburg.

Petersburg, 19. Dezember. (Telunion.) Hier ist eine Delegation deutscher Industrieller eingetroffen, die mit den örtlichen Behörden über den Wiederaufbau der Petersburger Industrie verhandeln wird. In kurzem wird hier eine Kommission von Vertretern der deutschen Berufsverbände erwartet.

Die Sowjets und Amerika.

London 20. Dezember. Man meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten nächstes Jahr die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufnehmen werden. Ein Posten im nächsten Jahresetat sieht Ausgaben für 2 Handelsdelegationen nach Rußland vor.

Politische Tagesneuigkeiten.

Internationale Sozialistentagung in Frankfurt. Am Sonnabend trat hier die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (Wiener Arbeitsgemeinschaft), die bereits im Juli sich in Frankfurt eingefunden hat, wieder zusammen. Zu dieser Tagung trafen u. a. Longuet aus Frankreich, Wallheen aus England, Grimm aus der Schweiz, Dr. Adler aus Wien, Crispien und Ledebour aus Berlin ein. Besonderes Interesse dürfte auch das Eintreffen des italienischen Sozialistenführers Boretti beanspruchen.

Ausweisung von Anhängern Kaiser Karls aus der Schweiz. Der Bundesrat hat weitere sechs Personen, die dem Exkaiser Karl nahestehen, ausgewiesen bzw. ihnen das Betreten der Schweiz verboten.

Der neue Schweizer Bundespräsident. Die vereinigte Bundesversammlung wählte Haab zum schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1922 zum Vizepräsidenten Bundesrat Scheurer. Bundesrat Haab war 1917/1918 schweizerischer Gesandter in Berlin.

Der Geigenvirtuos Kreisler als Österreichs Botschafter in Washington. „Daily Telgraph" zufolge ist der Geiger Fritz Kreisler zum österreichischen Gesandten in Washington ernannt worden.

Die Reichseisenbahnen.

Der Organisationsausschuß für die Eisenbahnen.

Wie die Tel.-Union erfährt, hat sich der vom Reichsverkehrsministerium eingesetzte Organisationsausschuß, der die Neuorganisation der Reichseisenbahnen zu beraten hat, am Freitag vormittag konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde der Staatssekretär Kumbier bestellt. In einer allgemeinen Aussprache wurden die Richtlinien festgesetzt, nach denen der Ausschuß arbeiten wird. Dabei kam man überein, daß die Tätigkeit des Ausschusses sich nicht auf den Neubau des Eisenbahnwesens beschränken soll, daß ihm vielmehr auch alle Detailfragen, die eine Sanierung der Reichseisenbahnen betreffen, unterbreitet werden sollen. In der nächsten Sitzung, die Ende der kommenden Woche stattfinden soll, wird sich der Ausschuß mit dem Entwurf des Eisenbahnfinanzgesetzes befassen. Der Ausschuß, dem keine beschließenden Vollmachten zugestanden sind, dessen Hauptaufgabe vielmehr darin besteht, dem Reichsverkehrsministerium Vorschläge zu Sanierungsmöglichkeiten für die Reichseisenbahnen zu machen, ist berechtigt, Unterausschüsse einzusetzen, Sachverständige zu hören und Ortsbesichtigungen vorzunehmen. Diese Arbeiten werden voraussichtlich mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Die Verselbständigung der Reichseisenbahn.

Das Reichsbahnfinanzgesetz liegt nunmehr im Entwurf vor. Es bezweckt die Stellung der Reichsbahn gegenüber dem sonstigen Haushalt des Reichs in klarer Abgrenzung völlig selbständig zu gestatten.

Nach dem Entwurf sollen die im Eigentum des Reiches stehenden Eisenbahnen unter der Bezeichnung Deutsche Reichsbahn ein Sondervermögen des Reiches bilden, dessen Rechtsverbindlichkeit von den des Reiches getrennt gehalten werden soll. Die Reichsbahn wird damit ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen, dessen Leistungen für andere Zweige der Reichsverwaltung voll zu vergüten sind. Dem Reichstag ist der Reichsverkehrsminister nur verantwortlich, daß die Vorschriften der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen beachtet werden, sowie, daß die Bahnen in einem betriebssicheren, den Verkehrsforderungen entsprechenden Zustande sind. Im übrigen wird die Verwaltung der Reichsbahnen selbständig durch den Reichsverkehrsminister geführt, jedoch unter Mitwirkung eines Verwaltungsrates, der sich aus Mitgliedern des Reichstages, des Reichsrates, des Reichswirtschaftsrates, sowie von Vertretern des Personals und von Sachverständigen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens zusammensetzt. Dieser Verwaltungsrat tritt in alle die Rechte ein, die bisher der Reichstag besaß. Das Gesetz soll am 1. April 1923 in Kraft treten.

Rückkehr des deutschen Kronprinzen?

Paris, 19. Dezember. Aus dem Haag wird dem „Petit Parisien" telegraphiert: Gewisse Anzeichen gestatten zu glauben, daß der deutsche Kronprinz in der nächsten Zeit seine Absicht verwirklichen wird, Holland zu verlassen. Er will sich auf seine Besitzungen in Schlesien (Oels) zurückziehen. Die Dienerschaft sei bereits abgereist, um die Vorbereitungen für die Aufnahme in Schlesien zu treffen.

Deutsches Reich.

** **Berlin vor einem Zusammenbruch der Kohlenversorgung.** Der Oberbürgermeister hat heute an den Reichskanzler nachstehende Drahtung gerichtet: Kohlenvorräte städt. Werke mangels Zufuhr stark abnehmend. Strombeschränkungen industrieller Werke und damit Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen in Berlin unvermeidlich. Erbitten schleunigste Einwirkung auf Reichskohlenkommissar und Reichseisenbahnverwaltung. (gez.) Boeß, Oberbürgermeister. Ein entsprechendes Telegramm ist an den Reichskohlenkommissar gegangen.

** **Neue Plünderungen in Berlin.** Am Freitag ist es zu neuen Plünderungen im Zentrum Berlins gekommen, an denen meist jugendliche Burschen und Mädchen beteiligt waren. Es wurden mehrere Kleidergeschäfte beraubt. Im ganzen wurden über 100 Verhaftungen vorgenommen.

** **Streikausdehnung im Siegerland.** Der Ausstand im Siegerländer Erzbergbau hat sich auf alle Gruben ausgedehnt. Es handelt sich um einen wilden Streik. Die Zahl der Streikenden beträgt 6000 Mann. Zweifelhafte Elemente sind bei der Arbeit, um Unruhen herbeizuführen.

Freistaat Danzig.

*† **Die Verhandlungen über den Beginn der Danzig-polnischen Zollunion.** Handelssenator Jewelowski und Finanzsenator Dr. Volkmann sind am Sonntag auf Einladung der polnischen Regierung nach Warschau gereist, um die Verhandlungen über den Termin des Beginnes der Zollunion zwischen Danzig und Polen sowie über die Herabsetzung der polnischen Zollsätze weiter fortzuführen. Die Notwendigkeit der Abänderung einzelner polnischer Zollsätze sowie der Multiplikatoren wird von der polnischen Regierung und den polnischen Interessentenkreisen anerkannt. Die Rückkehr der Senatoren erfolgt Mitte der Woche.

*† **Die Verteilung des Gerätes der Gewehrfabrik.** Nachdem zwischen den Vertretern der Freien Stadt Danzig und denen der Republik Polen eine Einigung über die Auslegung des letzten Beschlusses des Verteilungsausschusses betr. das Gerät in der Gewehrfabrik nicht erzielt werden konnte, ist der in der genannten Entscheidung vorgesehene Weg der Ernennung eines Schiedsrichters eingeschlagen worden. Die Danziger Vertreter haben als Schiedsrichter Herrn Gaston Leverve, Chefingenieur der Orleans-Eisenbahngesellschaft, Präsident des Ausschusses für den Verkehr des rollenden Eisenbahnmaterials in Mitteleuropa, zurzeit französisches Mitglied des Verteilungsausschusses, vorgeschlagen; die polnischen Vertreter sind diesem Vorschlag beigetreten.

*† **Karachan in Danzig.** Hiesige deutsche Zeitungen berichten: Der bevollmächtigte Vertreter der russischen Sowjetrepublik in Warschau, Karachan, traf in der vorigen Woche in Danzig ein und stattete dem Präsidenten des Danziger Senats einen Besuch ab. Während der Konferenz wurden Handels- und Industriefragen in Beziehung zu Rußland und die Bildung eines Sowjetkonsulats in Danzig besprochen.

Postabonnement betreffend.

Aus dem Kreise unserer Postabonnenten gehen uns Meldungen zu, daß das „Posener Tageblatt" häufig ausbleibt, und von den Provinzpostämtern wird das Ausbleiben ganzer Zeitungspakete gemeldet. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Zeitungsnummern unsererseits stets vollzählig zur Post aufgeliefert werden und fehlende Exemplare daher nur auf dem Transporte abhanden kommen können. Wir bitten deshalb unsere Leser, beim Ausbleiben der Zeitung sich stets an dasjenige Postamt zu wenden, das ihnen die Zeitung zuzustellen hat.

Die Geschäftsstelle.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 20. Dezember.

Die Zusammensetzung des neuen Stadtparlaments.

Die am Sonntag gewählte Stadtverordnetenversammlung setzt sich aus folgenden 60 Mitgliedern zusammen:

Liste 1 (polnische Sozialdemokratie): Verbandssekretär Ludwig Sniady, Eisenbahnschlosser Stanislaus Turton;

Liste 2 (Nationale Arbeiterpartei): Vorsitzender Franz Mańkowski, Schlosser Michael Błaszczyk, Spezialarzt Dr. Karl Stark, Sekretär Anton Ciszak, Architekt Adam Ballenstedt, Redakteur Josef Siemianowski, Prokurist Andreas Wachowiak.

Liste 3 (freie Gewerkschaften): Sekretär Josef Topolski, Buchdrucker Leo Szczepaniak;

Liste 4 (Kommunisten): Tischler Josef Chrzanowski, Eisenbahner Roman Andrzejewski, Schlosser Kasimir Lampkowski, Eisenbahner Johann Kulus, Installateur Leo Kozbrowicz;

Liste 5 (Christliche Arbeiterpartei): Maurer Stanislaus Grzegorzewicz, Redakteur Miecislaus Noskowicz, Bankdirektor Dr. Josef Englich, Händler Stanislaus Cofta, Bankdirektor Czeslaus Buggel, Ingenieur Josef Maliński, Rechtsanwalt Dr. Stefan Piechocki, Arbeiter Johann Matelski, Generalsekretär Kasimir Czyszewski, Propst Kasimir Maliński;

Liste 6 (Kriegsinvaliden): Bureauvorsteher Ludwig Stachecki, Aufseher Stanislaus Mechliński;

Liste 7 (Bürgerliche Sammelliste): Bankdirektor Dr. Wladislaus Mieczkowski, Baumeister Franz Budzyński, Ingenieur Stefan Cybichowski, Ingenieur Witold Hedinger, Verbandssekretär Theodor Krause, Bankdirektor Severin Krzyzaniak, Bankdirektor Stanislaus Kucharski, Direktor Roman Leitgeber, Professor Dr. Romuald Paczkowski, Bankdirektor Dr. Stanislaus Pernaczyński, Ingenieur Heinrich Suchowiak, Lehrerin Sofie Swinarska, Arzt Dr. Bronislaus Szulczewski, Direktor der Landesversicherungsanstalt Boleslaus Wybieralski, Rechtsanwalt und Notar Dr. Wladislaus Krzyżankiewicz, Staatsbeamter Kasimir Kierski, Hausbesitzer Maximilian Pluciński, Ärztin Dr. Marie Großmannówna, Bankbeamter Kasimir Ziembiński, Installateur Martin Koralewski, Industrieller Franz Liśiecki, Chirurg Dr. Kasimir Nowakowski, Hausbesitzer Franz Habel, Gastwirt Kasimir Laurentowski, Kaufmann Stanislaus Maciejewski, Propst Boleslaus Koscielski, Kupferschmied Leo Zugehör, Fleischermeister Stanislaus Rutter;

Liste 8 (Vereinigung der arbeitenden Intelligenz): Bankier Dr. Miecislaus Seydlitz, Arzt Dr. Surzyński;

Liste 9 (deutsche Liste): Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Loewenthal, Domherr Josef Klinke.

Die Eisenbahndirektion teilt mit: Vom 18. Dezember d. Js. wird der Verkehr der Züge 515 und 516 auf der Strecke Posen—Skalmierzyce—Warschau bis auf Widerruf eingestellt. Der Zug 515 fährt aus Posen 6,5 nachm. ab und trifft in Warschau um 6,25 früh ein, der Zug 516 fährt aus Warschau 10,10 Uhr abends ab und trifft in Posen 10,27 früh ein. Zugleich wird der Verkehr der Wagen des unmittelbaren Verkehrs zwischen Posen und Krakau über Lodz und Koluszki in den Zügen 514/11 und 12/518 bis zur Wiederherstellung des Verkehrs der Züge Nr. 11 und 12 zwischen Warschau und Krakau eingestellt. Am 1. Januar 1922 werden die unmittelbaren Züge zwischen Posen und Birnbaum über Rokietnice bzw. Samter aufgehoben, und auf der Strecke Birnbaum—Rokietnice bzw. Birnbaum—Samter wird Pendelverkehr durch Personenzüge eingeführt, die Anschluß an die neueingeführten Züge auf der Strecke Posen—Wronke haben werden; zugleich wird der bisherige Fahrplan für die Personenzüge, die auf der Strecke Posen—Dratzigmühle verkehren, teilweise geändert, dementsprechend auch der Fahrplan des Zuges, der von Dratzigmühle nach Czarnikau verkehrt. Ferner wird am 1. Januar auf der Strecke Posen—Dziembówko der Fahrplan geändert. Der Nachmittagszug, der um 3 Uhr 15 Min. aus Posen abfährt, wird nach dem teilweise geänderten Plan nur bis Rogasen gehen und am Abend um 7 Uhr 15 Min. nach Posen zurückkehren und von hier aus als neuer Zug um 8 Uhr 15 Min. abends nach Dziembówko abfahren. In Rogasen hat dieser Zug dann Anschluß an den Zug, der von Inowrocław nach Czarnikau geht.

Zeitschriften-Lesezirkel. Ausgehend von dem Gedanken, daß eine der wichtigsten Lebensbedingungen des hiesigen Deutschtums die dauernde geistige Verbindung mit Deutschland ist und daß die Zuleitung neuer geistiger Werte nicht auf enge städtische Kreise beschränkt bleiben darf, hat sich die Deutsche Bücherei in Posen, ul. Zwierzyniecka 1, entschlossen, an ihre bisherige Anleiheorganisation verschiedene Lesezirkel anzugliedern. Neben einem mit Beginn des neuen Jahres anfangenden gemeinnützigen Lesezirkel, durch den deutsche Zeitschriften in regelmäßigem Austausch bei den Geschäftsstellen des Deutschtumsbundes, der Bauernvereine, und wo das Bedürfnis vorliegt und soweit das verfügbare Material ausreicht, auch bei anderen Vereinen (entsprechende Wünsche sind an die Bücherei baldmöglichst zu richten) zur Auslage kommen sollen, wird ein Privatlesezirkel für deutsche Zeitschriften eingerichtet werden, sobald sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern meldet. Dieser Zirkel wird die entstehenden Unkosten durch Beiträge aufbringen müssen, und er wird nur möglich sein durch pünktliche Innehaltung der Bedingungen und Rücksichtnahme auf die anderen Leser. Bei etwa zwölf verschiedenen laufenden Zeitschriften, die in wöchentlichem Austausch von etwa je drei Nummern umlaufen sollen, wird ein vierteljährlicher Beitrag von 600 Mark zu entrichten sein mit der Verpflichtung pünktlichen Weiterversandes entsprechend einem Laufzettel und Tragung der Portokosten. Dies ist angesichts des hohen Preises der Zeitschriften für das Gebotene ein sehr niedriger Preis, und es ist damit fast jedem auf dem Lande die Gelegenheit gegeben, im geistigen Zusammenhang mit unserem Stammlande zu bleiben. In Aussicht genommen sind vorläufig unter anderem: „Süddeutsche Monatshefte", „Ostdeutsche Monatshefte", „Kunstwart", „Gartenlaube", „Daheim", „Eiserne Blätter", „Deutsches Volkstum", „Deutsche Arbeit" u. a. Wünsche und Anregungen aus dem Leserkreise werden dankbar entgegengenommen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Wer unter den angegebenen Bedingungen an dem Lesezirkel teilnehmen will, reiche einen entsprechenden Antrag an die Deutsche Bücherei ein. Die Aufstellung der Teilnehmerliste und die Ausgabe der Zeitschriften wird nach der Reihenfolge der Gesuchseingänge erfolgen. Dieser Zirkel wird vor allem für Leser auf dem Lande und in der Kleinstadt eingerichtet werden. Falls eine ausreichende Beteiligung dafür vorhanden ist, wird aber ein gleicher Zirkel auch für die Stadt Posen eingerichtet werden. Der Preis wird der nämliche sein, nur daß die Zeitschriften in Mappen durch Boten umgetauscht werden. Außerdem sollen besondere Lesezirkel bei genügender Beteiligung für berufliche und sonstige Interessentengruppen eingerichtet werden, so für Geistliche, Landwirte, Lehrer usw. Event. Interessenten hierfür müssen sich möglichst unter Angabe der gewünschten Zeitschriften bzw. des Interessengebietes nennen. Falls entsprechende Zirkel möglich werden, wird ihnen Antwort mit den näheren Bedingungen zugesandt werden. Ferner plant die Bücherei einen Bücherlesezirkel für Neuerscheinungen aus der schönen Literatur, Geschichte, Reisebeschreibungen usw. für Leser auf dem Lande.

Der Verein Deutscher Sänger bittet uns mitzuteilen, daß die Uebungsstunde am Freitag, 23. d. Mts. ausfällt. Die nächste Uebungsstunde findet am Freitag, 30. Dezember statt.

Deutscher Theaterverein. Die Aufführung des Weihnachtsmärchens von Waltraut Schultheiß („Die vertauschte Prinzessin") am Donnerstag, dem 22. Dezember, beginnt um sechs Uhr nachmittags. Eintrittskarten in beschränkter Zahl sind noch in der Vereinsbuchhandlung zu haben.

hm. **Buk**, 18. Dezember. Nachdem in der vergangenen Woche die Temperatur auf —15° Cels. gesunken war, trat gestern eine Erwärmung bis auf +2° Cels. ein, mit der jedoch ein heftiger Sturm einsetzte. Durch ihn wurde an vielen Stellen sehr bedeutender Schaden angerichtet. An mehreren Stellen wurden Teile von Dächern abgedeckt und fortgeschleudert, sowie große Umzäunungen vollständig niedergerissen. Auf dem Grundstück der Gebrüder Nowicki, Neuer Markt 4, wurde der große freistehende Schornstein umgestürzt; er zerstörte beim Herabfallen einen Teil des Daches, sowie die Starkstromleitung des elektrischen Lichtkabels. Vor kurzem war in gleicher Weise der Hausschornstein am Wasserwerk eingestürzt und hatte am Gebäude großen Schaden angerichtet. — Die durch den Tod des bisherigen Pächters Krzyzaniak in Wielkowo freigewordene Gastwirtschaft soll vom 1. Juli 1922 ab neu verpachtet werden; die Witwe des Verstorbenen beabsichtigt, in ihr Grundstück in Buk überzusiedeln.

* **Bromberg**, 19. Dezember. Die Einführung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung fand am Sonnabend nachmittag durch den Stadtpräsidenten Łukomski statt. — Zum Stadtältesten ist der langjährige Stadtverordnete und Stadtverordnetenvorsteher Korth gewählt worden.

* **Culmsee**, 19. Dezember. Am Montag voriger Woche wurde gegen die Weldesche Villa ein Bombenanschlag gerichtet. Von verbrecherischer Hand wurde im Garten an der Villa eine Handgranate (Sprengbombe?) geworfen, durch deren Explosion sämtliche Fensterscheiben des Hauses zertrümmert wurden. Obgleich die Polizei sofort zur Stelle war, gelang es nicht, die Täter festzustellen.

Neues vom Tage.

§ **Gabryela Zapolska**, eine vielgelesene und vielaufgeführte polnische Schriftstellerin, ist am 16. Dezember in Lemberg gestorben.

§ **Sturmschäden.** Infolge des großen Sturmes in der vorigen Nacht wurden die telephonischen Verbindungen zwischen Warschau, Krakau und Wien vollkommen zerstört. An vielen Stellen warf der Sturm die Telegraphenpfähle um.

§ **Explosion einer Pulverfabrik.** Am Sonnabend abend ereignete sich in der Pulverfabrik Pniowo im Kreise Tarnowitz eine Explosion, welche die Fabrik vollkommen zerstörte.

§ **Tokio ohne Wasser.** Da die Wasserleitung bei dem letzten Erdbeben zerstört wurden, ist Tokio seit zwei Tagen ohne Wasser.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	20. Dezember	19. Dezember
Bank Związku I—IX em. (ungest.)	220 +A	220 +A
Bank Handlowy, Poznań I—VIII	350 +A	355 +A
Kwilecki, Potocki i Ska. I—VI em.	220 +	225 +
Bank Ziemian I—III	230 +N	—.—
Luban	—.—	590 +N
Centrala Skór I—IV (exkl. Bezr.)	230 +N	—.—
Centrala Rolników I—IV (ex. Bezr.)	170 +	220 +N
Pozn. Sp. Drzewna (ex. Bezr.) I—IV	510 +A	—.—
Wytwornia Chemiczna III	160 +	160 +A
Hurtownia Związkowa	140 +	—.—
Dr. Roman May I—IV (exkl. Divid.)	375 +N	—.—
Cegielski I—VII em. (exkl. Bezugsr.)	185 +	190 +
Patria	315 +A	315 +A
C. Hartwig I—IV em.	325 +A	325 +N
Inoffizielle Kurse:		
Bank Poznański	—.—	120 +N
Bank Przemysłowców	195—200 +A	200 +A
Irl	130 +N	130 +N
Hartwig Kantorowicz (exkl. Kupon)	510 +A	—.—
Wielk. Huta Miedzi	270—280 +	—.—
Orient	—.—	190 +
Sarmatia	320 +N	—.—
Bentzki	470 +A	480 +A
Pneumatik	—.—	145 +
Drzewo Wronki	—.—	230 +N
Wagon Ostrowo	135 +A	—.—
Kabel (exkl. Bezugsr.)	—.—	125 +A
Papiernia, Bydgoszcz	—.—	175 +N
Trie	—.—	160 +N

Märchenbücher.

Die Tage wollen immer härter, die Menschen anscheinend stetig nüchterner werden. Die Willenspflege geschicht nur mehr in der einseitigen Form der Entfaltung eines brüsken Egoismus und einer rücksichtslosen Machtanbetung. Der Verstand scheint nur noch ein Instrument zu sein, um mit unerhörtem Raffinement die Grenzen von Recht und Unrecht zu verwischen. Wo bleibt der besinnliche, der unverkrampfte Mensch Wo kann noch die Seele ihre Schwingen breiten zum Fluge in das Land des Geheimnisses, des Wunders? Was ist der Mensch armselig geworden, wenn er das Staunen abgeworfen hat, das Schaudern, die Ehrfurcht vor dem Unfaßbaren, wenn ihm alles begreiflich, alles beherrschbar geworden ist? Sorgen wir dafür, daß unsere Kinder nicht ähnlich einseitig heranwachsen, daß ihr Organ für das Heimliche, das Verwunderliche, das Anstaunenswürdige, das Übermenschliche nicht ganz verkümmere.

Einen prachtvollen Führer zur Weitung des inneren kleinen Menschen bietet die kostbare Fülle unserer deutschen, in weiterem Umfang, der germanischen Märchen. Diese Schätze in gediegenster Form nach Druck, Papier und Illustration und dazu äußerst preiswert den Jungen und Erwachsenen aufs neue zugänglich gemacht zu haben, ist das große Verdienst des Verlages Franz Schneider, Berlin-Leipzig. Da sind bisher die Grimmschen Märchen in zwei Bänden erschienen. Zu dem Bande „Von Königen und Königskindern" hat den Buchschmuck in kräftiger Holzschnittmanier Willy Jüttner geliefert, den zweiten „Von glückhaften und geplagten Leuten" hat die Künstlerhand Hans Looschens phantasiestark verschönt. Ein Meisterwerk an Feinsinn, Überraschung und unsentimentalem Erlebnisreichtum stellen die Erzählungen Sophie Reinheims: „Von Sonne, Regen, Schnee und Wind" dar. Ebenbürtig schließt sich ihnen die köstliche Schilderung Fr. M. Schides von der „Käferschlacht in der Johannisnacht" an, die grotesken Szenen wieder aufs schönste von Looschens Pinsel festgehalten.

Die rühmlich bekannte schwedische Märchenerzählerin Anna Wahlenberg ist in Schneiders Verlag mit zwei Büchern vertreten. Im „Sonnenbaum" entzücken die feinen Scheerenschnitte von Käte Wolff, in ihren „Märchen aus Schloß und Hütte" hat Looschen ganz reife Kunst gegeben.

Zum Schluß möchte ich noch aus der Fülle der trefflichen Jugendschriften Fr. Schneiders auf die beiden Bücher „Unter Gnomen und Trollen im nordischen Märchenwald" hinweisen, das eine in breiter Pinselmanier mit kräftigen Farben von P. L. Müller, das andere in kindhaft zartem Stil von H. J. Lau illustriert. Hier ist Liebes und Unerbittliches, Feines und Häßliches, naturwahre Beobachtung und sehnsüchtig Phantastisches in buntem Wechsel wunderlich frisch nebeneinandergestellt.

Diese vornehme Art, unsere beste germanische Poesie weiten Kreisen zugänglich zu machen, verdient unser aller Achtung und kräftige Unterstützung.

Der vorbildlich die Kinderliteratur pflegende Verlag J. Scholz-Mainz hat auch für den diesjährigen Weihnachtstisch eine Anzahl Bücher bereit, die nach Inhalt, Bildschmuck und Ausstattung mustergültig sind. Besonders die Allerkleinsten sind liebevoll bedacht. Arpad Schmidhammer, der zu früh Gestorbene, hat seinen humorvollen Stift der Kindlichkeit angepaßt, für die „Backe, backe Kuchen", „Tanz, Kindlein tanz" usw. bestimmt sind. Eine besonders schöne Gabe für größere Kinder ist das von Hans Schroedter zeichnerisch dargestellte Heilandsleben (Nr. 97 der Künstlerbilderbücher). Er setzt dieses Leben Jesu in die Gegenwart und versteht es dabei, alle Künstelei fernzuhalten, und den Begebenheiten zugleich den Schimmer religiöser Verklärung wie erdhaften Geschehens zu geben. Der gleiche Künstler hat mit Nr. 65 der Bilderbücherreihe „Wie ist die Erde doch schön", ein Werk von Richterscher Innigkeit und deutscher Seele gegeben. Sehr hübsch sind auch die vom Verlag Scholz herausgegebenen künstlerischen Spiele, die überdies — wie auch die Bücher — zu erschwinglichen Preisen zu haben sind. Es ist Kultur, was dieser Verlag bietet.

Im Ridla-Verlag, Wien-München, läßt Walter Kauders den „Blauen Kinderkalender" erscheinen, der der größeren Jugend, so um die Zwölf herum, ein Begleiter durchs Leben sein will. Sehr geschmackvoll ist der Einband. Textlich bietet er eine reiche Fülle unterhaltend-belehrender Erzählungen, Reiseschilderungen, dramatischer Szenen, Rätsel usw. Ganz besonders willkommen werden den jungen Freunden „Onkel Walters" die dem Buch beigefügten Beilagen zu dem Schattenspiel der Genfer Reise und den herrlichen Kleidern des Puppenverkaufshauses sein. Diese Schnitt- und Scheerenmuster auszuschneiden und nach den beigefügten genauen Anweisungen zu nähen und zum Schattentheater, zum Reisespiel selbst anzufertigen, wird ein ganz besonderes Vergnügen sein. Onkel Walter, der selbst offenbar sehr scharfe Augen hat, wird aber vielleicht in Zukunft gut tun, in künftigen Kalendern die kleinen eingestreuten Illustrationen und mitunter auch den Schriftsatz etwas größer und klarer zu wählen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 20. Dezember.

Verhaftung von Einbrecherbanden.

Der Posener Kriminalpolizei ist es am Sonnabend gelungen, eine sechsköpfige Einbrecherbande dingfest zu machen, die ihre unheimliche Tätigkeit in der Gegend von Birnbaum ausgeübt hatte. Zuletzt waren sie bei den Landwirten Weber und Wilh. Schlinke in Ryzin in die Viehställe eingedrungen und hatten dort zwei wertvolle Schweine im Gesamtgewicht von 8 Zentnern an Ort und Stelle abgeschlachtet und die Beute unter sich geteilt. Die Verhafteten sind der 23jährige Arbeiter Stanislaus Braun, der 24jährige Schlosser Michael Kaczmarek, der 25jährige Heizer Franz Taczarek, der 26jährige Schlosser Kasimir Roszak, der 27jährige Schlosser Stanislaus Wunsch und der 24jährige Monteur Kasimir Praczyk, sämtlich aus Posen. Sie hatten ihre Tätigkeit mit Revolvern in der Hand ausgeübt.

Vorgestern fielen auf dem Posener Hauptbahnhofe einem Kriminalbeamten drei Männer auf, die einen schweren Reisekorb trugen. Er untersuchte den Korb und fand darin wertvolle Kleidungs- und Wäschestücke. Die drei Männer gaben schließlich zu, daß die Sachen von einem Einbruchsdiebstahl herrührten, den sie beim Güterdirektor Dr. Celichowski in Kurnik verübt hatten; sie waren auf der Reise nach Lissa begriffen, woher sie stammen. Die Festgenommenen sind die Gebrüder Stanislaus Tschuschke, 18 Jahre alt, Josef Tschuschke, 22 Jahre alt, und der 36jährige Stanislaus Rochowiak.

Die Auswandererzüge verkehren im Monat Januar 1922 am 3., 13., 20. und 27. Januar. Im Monat Februar verkehren sie am 3., 10., 17. und 24. Februar.

× **Eine Schwindlerin** die angeblich den Namen Oswald führt, aber unter verschiedenen Namen ihre Gastrolle gegeben hat, hat in letzter Zeit eine Anzahl hiesiger Zigarrengeschäfte geprellt, indem sie für je 20—30 000 M. Zigarren und Zigaretten einkaufte, darauf eine kleine Anzahlung leistete und den größeren Rest am Nachmittag zu zahlen versprach, was sie jedoch jedesmal „vergaß". Geschädigte werden aufgefordert, sich beim 6. Polizeirevier zu melden.

× **Hoteldiebstahl.** Einer Dame, die in einem Hotel der Altstadt Wohnung genommen hatte, wurde dort ein Reisekoffer, enthaltend einen Wechsel über 200 000 M., unterschrieben von M. Grabowski, und ein solcher über 500 000 M., unterschrieben von Iwanowski, ferner 10 Damenhemden, 8 Paar Unterbeinkleider, 8 Damentaillen, 3 Handtücher, gez. L. P. und J. P., 3 Bettbezüge, ein Kleid, ein Unterrock und ein blaues Kleid im Gesamtwerte von 900 000 M. gestohlen.

* **Bromberg,** 17. Dezember. Gestern abend wurde in der Neuhöfer Straße (Nowodworska) 46 die Witwe Friederike Lieder ermordet aufgefunden. Sie lag auf dem Fußboden in der Küche. Anscheinend hatte der Mörder ihr zuerst mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß zwar die Kopfhaut zerplatzte, die Schädeldecke aber nicht zertrümmert wurde. Nachdem die Frau auf diese Weise betäubt worden war, ist sie mit einer Schnur, die fest um ihren Hals geknotet war, erwürgt worden. Die Ermordete stand in dem Rufe einer Wahrsagerin und beschäftigte sich mit Kartenlegen. Da die Schränke und Schubläden in ihrer Wohnung zum Teil durchwühlt waren, handelt es sich um einen Raubmord.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Z. W. Darüber sind bisher noch keine Bestimmungen erlassen worden. Es ist aber nach den bisherigen Erklärungen der zuständigen Stellen anzunehmen, daß einem Grundstückserwerb nichts im Wege stehen wird, allerdings werden Sie zuvor die deutsche Reichsangehörigkeit durch Einbürgerung wieder erworben haben müssen.

P. S. 1. Ihr Sohn kann, da er am 10. Januar 1922 noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat, überhaupt nicht optieren. Wenn Sie als Vater nicht selbst für Deutschland optieren, bleibt Ihr Sohn, was er jetzt ist, polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität. 2. Das stimmt unseres Wissens nicht. 3. Das ist selbstverständlich nicht richtig. 4. Ihnen steht nach dem jetzt noch geltenden Mieterschutzgesetz vom 18. 12. 20 nur das Recht der Forderung von 200 v. H. der Vorkriegsmiete für das von Ihrem Mieter anderweitig vermietete Zimmer zu.

J. S. 1001. 1. Ja. 2. Ja. 3. Das wissen wir nicht. 4. Das ist nicht zu befürchten.

J. D. in T. Die Option vor dem Starosten genügt.

E. Sch. in Sl. Die vorzeitige Option, falls sie unter dem Zwange geschah, ist ungültig. Jedenfalls dürfen die Optierenden ein volles Jahr nach der Option, d. h. also bis zum 10. Januar 1923, in den Staat abwandern, für den sie optiert haben.

L. G. S. 1. Der 1jährige Sohn gilt in diesem Falle ebenfalls als polnischer Staatsbürger. Es ist wohl anzunehmen, daß ihm bei einer späteren eventuellen Auswanderung keine Schwierigkeiten entstehen. 2. Das ist nicht anzunehmen; jedenfalls ist uns davon nichts bekannt.

G. K. in S. 1. Unseres Erachtens ist das Grundstück nicht liquidierbar. 2. Das möchten wir stark bezweifeln. 3. Einem Verziehen nach Deutschland dürfte nichts im Wege stehen. Ob Sie dann Ihr Mobiliar usw. zollfrei mitnehmen dürfen, wissen wir nicht.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Posnan.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Märkte an Montagen auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof aufgehoben sind. **Magistrat IX.**